

„Eine tragikomische Situation!“ sagte er. „Nicht vorwärts, — nicht rückwärts, — also Stillstand. Aber Stillstand ist beschämend und niemals erlaubt, außer solchen, die eben durch Hunde oder ähnliche Mächte zum Stillstand gezwungen sind.“

Vielleicht hätte er noch weiter philosophiert, würden nicht einige grelle Blitze von seinem Bedränger ihn befreit haben. In weiten Sägen sprang die Dogge zurück, gehorsam dem Befehle ihres Herrn, der raschen Schrittes heranlam.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung!“ rief er schon von weitem. „Die Straßenbiegungen und die Bäume verhinderten meinen Ausblick, so daß ich den Lauf meines Hundes nicht beobachten konnte.“

Während dieser kräftig gerufenen Worte kam er in Franks unmittelbare Nähe. Da blieb er steif stehen und starrte sein Gegenüber forschend an.

„Ist es möglich? Sehe ich recht, — Waldemar Frank?“

„Der bin ich, trotz meines gegenwärtigen Vollbartes, so gewiß, als du Rotter Stahlberg bist.“

„Bei Gott, ein höchst seltenes Begegnen!“ rief er, dem Philosophen die Hand reichend. „Willkommen, Waldemar! Wir haben uns seit fünf Jahren nicht mehr gesehen, obwohl wir einander nahe wohnen und ehemals gute Freunde gewesen, — was wir meinerseits jetzt noch sind.“

„Auch meinerseits“, entgegnete Frank, etwas kühl; denn er dachte an den Verschluß der Kapelle und an den Feind des Kreuzweges.

„Du warst lange Zeit abwesend, in Italien, wie ich hörte.“

„In Rom, wo ich in der Vatikanischen Bibliothek Studien machte zur Förderung meines Werkes über Philosophie der Geschichte. — Wie geht es dir? Immer noch Junggejelle?“

„Natürlich! Ich habe zum Heiraten keine Zeit. Und dann — Richtung und Sinnesart der gegenwärtigen Damentwelt lassen mich kalt. Ich will meine Freiheit bewahren, unersättlichen Ansprüchen, Launen, Grillen, Herrschaftsgelüsten einer Frau nicht botmäßig sein.“

„Aun ja, du warst immer ein ausgeprochener Weiberfeind, insofern deiner ideal gestimmten Verlagung“, neckte Frank.

„Nicht doch, Waldemar! Dein Urteil übertreibt. Ich hasse nicht das weibliche Geschlecht, sondern nur dessen Entartung. Begniete mir ein Mädchen, das ich hochachten, bewundern und lieben könnte, sofort würde ich um dessen Hand werben. Außerdem bin ich sehr mit Arbeiten belastet, und meine 300 Werkleute bereiten mir öfter Verdruß und Ärger. Heute bestimmte mich der Drang nach Bewegung in freier Luft zum Spaziergang nach Marienberg, und

so beglückt mich der Zufall, meinem unvergeßlichen alten Freunde zu begegnen.“

„Der Zufall? Den gibt es nicht, lieber Rotter! Alle Erscheinungen auf Erden entspringen einer Ursache, deren Wirkungen man Zufall nennt. Die Ursache unseres Begegnens war zunächst der uns beide bestimmende Drang, um die gleiche Zeitkunde den gleichen Weg zu gehen. Welche geistigen Einflüsse und Kräfte in uns beiden den gleichen Drang erzeugten, dürfte wissenschaftlich zu erforschen sein. Im gewöhnlichen Leben ist man gleich fertig, man nennt solche Vorgänge — Zufall.“

„Was du berührst, liegt außerhalb meines geschäftlichen Gesichtskreises, nämlich auf dem Gebiete der Philosophie, deren Doktor du bist, deren Fremdling ich bin.“

Sie nahen dem Marienberge.

„Deine Anschauung ist nicht ganz richtig, insofern jeder denkende Mensch geborener Philosoph ist“, entgegnete Frank. „Streben nach Erkenntnis, Liebe zur Weisheit, das ist Philosophie, welche im Unterschiede von anderen Wissenschaften niemals das Gegebene als Letztes nimmt, vielmehr dasselbe bis zu seinem letzten Grunde verfolgt. Betrachtet man jedes Einzelne, jede Erscheinung in Beziehung auf ein letztes Prinzip, so gelangt man in dem Begründen immer von dem Bedingten auf das Unbedingte, schließlich auf das Absolute, und das ist Gott. Sohin konnte nur Gottes Fügung unser heutiges Zusammentreffen herbeiführen, — nicht der Zufall, den es nicht gibt.“

Sie gingen eine Straße schweigend neben einander. Die Rede und das Nachdenken über deren Inhalt legten tiefen Ernst über Stahlbergs Gesicht.

„Gehört zur Philosophie nicht auch sachmännisches Urteilen über den Wert von Kunstwerken?“ unterbrach er das Schweigen.

„Ohne Zweifel, insofern die Ästhetik, oder die Wissenschaft vom Schönen, zur Philosophie gehört.“

„Dann möchte ich von deinem Wissen ein Gutachten erbitten. Welches ist mein Kreuzweg am Marienberg hohen Kunstwert?“

„Sogar einen sehr hohen“, antwortete Frank, der längst den Anlaß herbeisehnte, über einen Gegenstand zu sprechen, der ihm keinen Augenblick aus dem Sinne kam. „Du kannst auf deinen Besitz stolz sein; denn er ist die Schöpfung eines großen Meisters. Ich wage sogar die Behauptung, im ganzen Deutschen Reiche gibt es kein Werk der modernen Bildhauerkunst, das an vollendeter Durchführung der Motive, an ideal-realer Auffassung u. Schönheit deinen Kreuzweg übertrifft.“

„Ist es möglich rief Stahlberg erfreut. „Wollte man den Kunstwert in Geld umsetzen, wie hoch müßte der Kaufpreis sein?“

„In diesem Falle wäre niemand in Deutschland reich genug, deinen Kreuzweg dir abzukaufen.“

„Dies kann doch nur Scherz sein. Ich bitte den Fall ernst zu nehmen.“

„Mein voller Ernst!“ versetzte Frank. „Ein Kunstwerk, das in gleicher Vollendung kein Bildhauer der modernen Richtung zu schaffen vermag, ist überhaupt mit Geld nicht zu bezahlen. Warum nicht? Weil kein Bildhauer unserer Zeit das tief-sinnige religiöse Empfinden, die andächtige Auffassung und die heilige Begeisterung besitzt, wie der gläubensstarke, fromme Meister deines Kreuzweges im fünfzehnten Jahrhundert. Vor 400 Jahren kannte man allerdings nicht die fortgeschrittene Technik der Gegenwart. Die Modellierung erscheint unbeholfen, die Gliederung der Figuren streift zuweilen an Verzerrung. Aber diese Mängel verschwinden vor der lebendigen Darstellung des Idealen und der genialen Durchführung der Motive. Jede Figur der Motive ist der vollendetste Ausdruck dessen, was sie darstellen soll, von dem leidenden Belterlöser angefangen, bis herab zum brutalen Schergen. Und diese lebendige, packende figurale Darstellung muß nicht nur gefühlvolle, sondern auch rohe Betrachter der Gruppen erschüttern, überwältigen. Wie oft sah ich Männer schmerzlich ergriffen vor den Stationen stehen, sowie auch weinende Frauen beim Anschauen der größten Tragödie der Weltgeschichte! Deine eigenen Eindrücke werden mein Urteil bestätigen.“

„Es ist so! Dein Urteil ist wahr und treffend. In der Schätzung des Kunstwertes stimmst du überein mit Dirself, der mir riet, den Kreuzweg zum Verkaufe auszuschreiben. Anfanglich wollte ich das Kunstwerk dem Germanischen Museum in Nürnberg anbieten. Dirself meinte jedoch, das Museum habe das Geld nicht. Nur ein amerikanischer Milliardär sei reich genug, eine solche Kostbarkeit zu erwerben. Ich hielt diese Überzeugung für Übertreibung und bin erstaunt, dich gleicher Ansicht zu finden.“

„Du willst den Kreuzweg verkaufen? Warum? Befindest du dich in materieller Notlage?“

„Nein, — durchaus nicht! Mein Kunstwerk hat bedeutende Absatzgebiete. Die Jahresbilanz ist ausgezeichnet.“

„Aun also, — warum der Verkauf?“

„Dirself gewann mich für diese Idee. Er meinte, der Marienberg sei eine erträgnislose Ode. Die Unterhaltung der Stationen und der Kapelle, sowie das Abhalten längst verjährten Gottesdienstes seien unnötige Geldverschwendungen. Dagegen schilderte er die landschaftliche Schönheit des Hügels, wenn ich mit Wein-geländen ihn umgäbe, und statt der

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$3,200,000

Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montag 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.

Office über der Apotheke.

HUMBOLDT, S.A.S.P.

Zweigoffice Lage: Babena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Repensky

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leserlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schnörkliggeschriebene Korrespondenz versteht die Setzer in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch, daß der Setzer Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Richtigstellung erregen könnte. Damit ist niemanden gebietet, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wundervollen **Granthematischen Heilmittel**, (auch Vannscheibismus genannt).

Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Eiden,

Spezial-Arzt der Granthematischen Heilmittel.

Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse.

Letter-Drawer W. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anzeigen.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, East.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.